

In dieser Ausgabe folgt der letzte Teil des Gastbeitrags von Professor Wolfhard Schlosser, Bochum:

Archäoastronomische Objekte der Hellweg-Region (3)

Wolfhard Schlosser

Übersicht der Kapitel:

8. Schiffsförmige Beobachtungs-Plattform
9. Ausblick
10. Literatur

8. Schiffsförmige Beobachtungsplattform

Dieses Objekt ist ein Teil von Fels 1 der Externsteine, wird aber hier getrennt behandelt. Der Grund liegt in der Tatsache, daß sämtliche touristisch und auch archäoastronomisch interessanten Felsbearbeitungen an der Nordwestseite der Felsen liegen. Die Südwestseite ist Natur pur. Eine einzige Ausnahme gibt es: ein eigentümliches und unzugängliches Gebilde acht Meter über der aufgestauten Wiembeke, das wie ein Schiff aussieht (Abb. 10). In seinem unteren Teil ist es eine Felswulst - die klassische Wollsackbildung des Osning-Sandsteines (siehe oben). Die Oberseite ist hingegen bearbeitet und erinnert ein wenig an die drei Siegereckpfeile bei einer Olympiade. Die Länge dieses Decks (wenn man es so

nennen darf) beträgt recht genau vier Meter, wobei jedes Treppchen ein Drittel unfaßt. Auf den Treppchen könnte allerdings kaum einer stehen. Sie sind zwar eben, aber nur 30 cm in den anstehenden Fels hineingearbeitet.

Nach Kenntnis des Verfassers hat in der Neuzeit noch kein Mensch dieses Gebilde betreten, geschweige denn genauer untersucht. Da man wegen des Sees davor auch nicht näher als 70 m herankommt, war dies eine gute Gelegenheit, ein Celestron C8 (F = 2000 mm) mit Okular bzw. Kameraansatz einzusetzen und die Details zu dokumentieren. Bei der Betrachtung war sofort klar: Hier hat einer mit Metallwerkzeugen gearbeitet, und er war Rechtshänder.

Die Akten aus der Neuzeit und dem Mittelalter in den Archiven lassen keine Bauarbeiten an der Südwestseite dieses Felsens erschließen. Fortifikatorische Gründe gibt es auch nicht; man kann auf diesem Objekt nicht einmal richtig stehen. So geht der Blick zurück in die Vorgeschichte: in die Bronze- und Eisenzeit, denn erst ab diesen Epochen gebrauchte man Metallwerkzeuge.

Es mag eine überraschende Lösung dieses Rätsels geben. Etwa einen Kilometer südwestlich dieses schiffsartigen Objekts gibt es einen Berg, der in dieser Richtung die Landschaft dominiert. Dieser Berg hat einen Namen, der eher zur Schweiz paßt als zu Ostwestfalen;

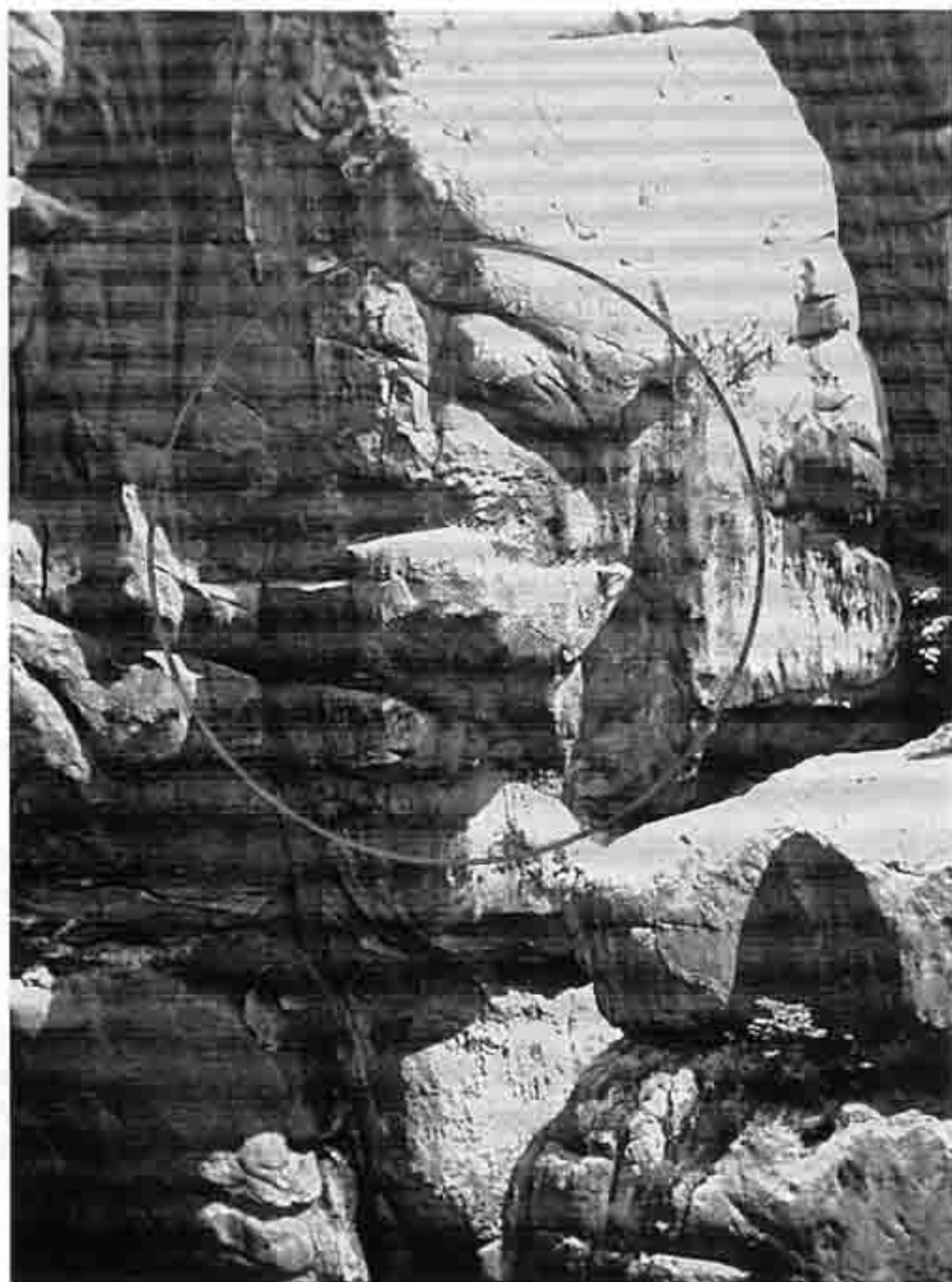


Abb. 10: Im Kreis das schiffsförmige Gebilde an der Südwestseite von Fels 1 der Externsteine. Bearbeitungsspuren mit Metallwerkzeugen deuten auf eine nach-steinzeitliche Entstehung hin, vermutlich eisenzeitlich, vielleicht um -250

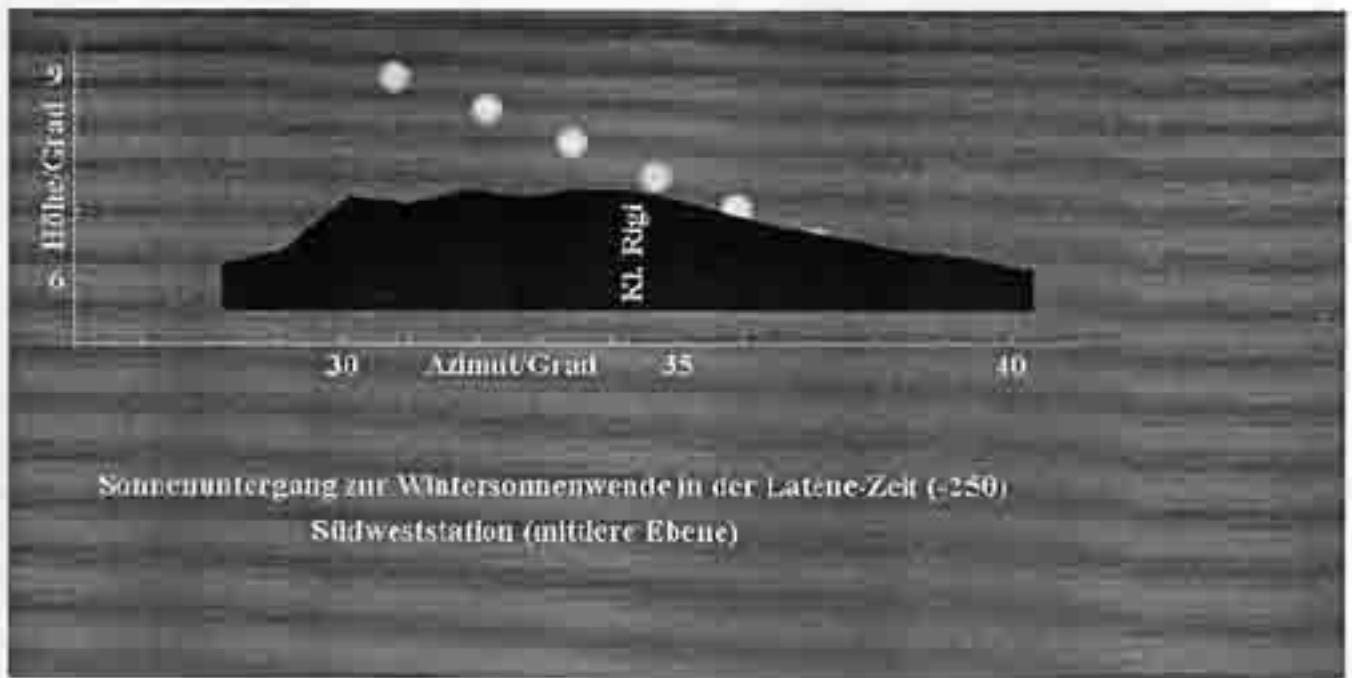


Abb. 11: Von der Oberseite des schiffsförmigen Objekts (Abb. 10) geht die Sonne zur Wintersonnenwende über dem Kleinen Rigi unter, dem dominierenden Berg im Südwesten. Die eisenzeitliche Felsbearbeitung und ein keltischer Bergname passen gut zusammen. Einen Großen Rigi gibt es bemerkenswerterweise nicht

er heißt Rigi, genau wie der (die Schweizer sagen: die) berühmte Rigi am Vierwaldstätter See. Der Name ist keltisch; er bedeutet: der königliche (Berg). Hier ist allerdings einiges zu bedenken. Mit den ausgeweiteten Reisemöglichkeiten auch des bürgerlichen Mittelstandes etwa ab dem 18. Jahrhundert wurde es üblich, auch weniger bedeutende Welligkeiten der Landschaft mit der Schweiz in Verbindung zu bringen. So entstand zum Beispiel der Name der *Holsteinischen Schweiz* nahe Plön in Schleswig-Holstein, obwohl doch gerade dieses Bundesland kaum Ähnlichkeiten mit der Schweiz aufweist. Entsprechend hätten also schweizbegeisterte Ostwestfalen diesen Berg umbenennen können. Dies kann jedoch mit großer Wahrschein-

lichkeit ausgeschlossen werden: Die Archive haben bisher keine Umbenennung dieses Bergnamens ergeben; der Name ist also offensichtlich alt.

Dieser Berg ist nun interessanterweise der Ort, über dessen Gipfel für das schiffsartige Objekt die Sonne zur Wintersonnenwende untergeht (Abb. 11). Danach wäre dieses Gebilde eine Station zur Beobachtung der Wintersonnenwende. Auch die Höhe stimmt. Acht Meter tiefer oder höher würde die Position wegen der Nähe des Berges nicht mehr passen. Daß hier keltischer Einfluß deutlich wird, ist nicht überraschend. Die Kelten (archäologisch die Latène-Zeit, ca. -250) waren bis in diese Gegend hinein aktiv, während die Germanen sich vermutlich erst hunderte

von Jahren später von Norden kommend dort niederließen.

Wandert man um den kleinen See, so daß man Fels 1 der Externsteine von Südwesten erblickt, so erlaubt eine etwas oberhalb des Wanderweges liegende Bank den Blick auf das schiffsförmige Gebilde.

9. Ausblick

Der Hellweg umfaßt nur eine kleine Region Deutschlands, einen winzigen Teil Europas. Daß in diesem Bereich eine solche Fülle von archäologischen und archäoastronomischen Denkmälern zum Vorschein kam, sollte Anregung sein, auch in anderen Teilen Deutschlands und Mitteleuropas nach solchen Objekten Ausschau zu halten. Dazu aufzurufen war auch ein Zweck dieses Aufsatzes

10. Literatur

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Archäologische Prospektion. Arbeitshefte, Band 59 (ed. M. Petzet). Karl M. Lipp Verlag 1996

Becker, H.: Mittelneolithische Kreisgrabenanlagen in Niederbayern und ihre Interpretation auf Grund von Luftbildern und Bodenmagnetik. In *Vorträge des Achten Niederbayerischen Archäologentages* (ed. K. Schmotz). Verlag M.L. Leidorf 1990

Domberger, W.: *Andromeda* 4/96, p. 4, 4/97, p.15, 1/98, p. 4

Günther, K.: Die Abschlußuntersuchung am neolithischen Grabenring von Bochum-Harpen. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 3, 181, 1973

Iwaniszewski, S.: Neolithic and Eneolithic Structures in Central Europe: Calendric-Astronomical Interpretations. In *Proceedings of the Second SEAC Conference* (ed. W. Schlosser), Ruhr-Universität Bochum 1996

Koneckis, R.: *Geheimnis Externstein*. Verlag topp+möller 1995

Landesverband Lippe: *Die Externsteine im Teutoburger Wald* (bearbeitet von F. Hohenschwert und R. Springhorn). Verlag topp+möller 1996

Lorenz, I.B., Rieser, U., Wagner, G.A.: Thermolumineszenz-Datierung archäologischer Objekte. Jahresbericht (ed. H.V. Klapdor-Kleingrothaus, J. Kiko), Max-Planck-Institut für Kernphysik 1990

Matthes, W.: *Corwey und die Externsteine*. Urachhaus 1982

Müller, R.: *Der Himmel über dem Menschen der Steinzeit*. Springer-Verlag 1970

Niedhorn, U.: Les ruines d'un grand ensemble mégalithique dans le Nord de l'Allemagne. In *Réunion européenne d'astronomie et sciences humaines* (ed. C. Jaschek). Publication de l'Observatoire Astronomique de Strasbourg 1992

Niedhorn, U.: Mega-Skulpturen an den Externstein-Felsen. Haag+Herchen 1995

Schlosser, W.: The Orientation of the Stone Rows of the Leistruper Wald. In *Réunion européenne d'astronomie et sciences humaines* (ed. C. Jaschek). Publication de l'Observatoire Astronomique de Strasbourg 1992

Schlosser, W., Cierny, J.: Sterne und Steine. Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996

Schlosser, W.: Astronomy and Landscape: Prehistoric Sites along the 'Hellweg' Trade Route. In *Proceedings of the Sixth SEAC Conference* (ed. F. Prendergast). University of Dublin 2000

Tacitus : Historien. Herausgegeben von J. Borst. Artemis-Verlag 1984



Sternfreunde intern

☛ *Verstorben:*

- Werner Stegemöller (4.8.2000)

☛ *Nachruf*

Die traurige Nachricht erreichte uns unverhofft: Werner Stegemöller, der Seniorchef der Druckerei Stegemöller, verstarb am 4.8.2000 - kurz nach seinem 79. Geburtstag. Die Sternfreunde Münster verlieren damit ihr erstes Fördermitglied. Werner Stegemöller interessierte sich sehr für kosmologische Zusammenhänge - manche Gespräche führte ich darüber mit ihm. Ich werde seine freundliche Art sehr vermissen.

Klaus Kumbrink

☛ *Internet:*

Die Sternfreunde sind jetzt mit einer eigenen Homepage im Internet präsent: Unter www.sternfreunde-muenster.de erreichen Sie uns.

KK

☛ *“Die Astroline“:*

0251/5916037 (ab 18.00 Uhr)

Unser Service mit aktuellen Hinweisen über Ort und Zeit unserer gemeinsamen Beobachtungen oder anderer Aktivitäten.

☛ *Teleskop-News:*

Unser Teleskop ist einsatzbereit, die Ausleihmodalitäten sind geklärt.

Es kann also losgehen.....

KK